

No es paar Liedli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **61 (1956-1957)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und es hagebuechigs Schwizerdütsch, wo sid Tusige vo Johre alli Schlich und Ränk vo de afächtige Nochbere nid händ chönne bodige, gäb wi si angewändt händ.

Jo währli, es traumt iez niemerem meh dervo, as do einisch nochere grüslige Schlacht am undere Rhilauf eusers Herzogtum Alemannie en Teil vom mächtige Frank- rich worde isch, as de Kaiser Karl het lo Chile und Chlöschter änestelle zäntume zwüsche der Aare und der Rüb, as im Mittelalter d Raubschlösser e richtigi Landplog worde sind binis, und as de Kaiser Rotbart anno elfhundertdrüesibezg sälber ufs Länzbiger Schloß z rite cho isch, für im usgstorbnige Grofegschlächts sis Erb uszteile. Aber a de schröcklig Kaisermord a der Rüb unde dänkt mer no eisder, und a d Morgartnerschlacht, wo vill Ritter und Manne vo euser Geget umcho sind, a de Schwarz Tod, wo so grüslig ghuset het, und a de Sämpacherkrieg, wos im Halbsuter sim Luzärnerlied dervo heißt:

Von Lenzburg an dem tanze
da waren ouch die von Baden;
Kuh Brüni mit ihrem schwanze
hat s all ze Tod erschlagen.

Mer cha ihri vürnähme Herregschlächter no hüt ablase a der Chappelle z Sämpech inne.

As gli drüberabe de Bärnermutz der Aare no z brummle cho isch, und as di gnädige Herre und Landvögt binis gregiert händ, bis de Napolion es Wörtli isch cho rede mitene, das ghöremer iezig nümme gärn. Mer chöne gottlob scho sid hundert Johre de Chopf ufha underem Schwizerfahne. Aber en ebig langi, verwättereti, ungchambleti Gschicht hämmer denn wäger duregmacht, bis mer dewäg händ chönne dostoh: es glaubtis kei Möntsch, wemmers nid chönt i de Büechere nochelase, wi mängischt as mer vertri- schagget worde sind und glich eisder wider händ chönne uf d Bei cho, will si das guet Bluet i euse Odere allewil z rächterzit wider grodt het.» *Sophie Haemmerli-Marti*

No es paar Liedli

Nid nume d Liebi grotet bynis, i gloube, au für d Liedli seig de Bode guet. Scho nume, wenni i dene Büechlene blettere, wo aktivi und ehemaligi Lehrerinne eus gschänkt händ, fällt mer s Wähle schwär.

Isch es nid schön, daß i mänger stille Stube Gedanke, wo i eus allne wachse, e fyni, ryfi Form und Füllli finde?

D'Wält voll Fruehlig

Wenn alli wyte Fruehligsmatte
i ihrem gäle Mantel stöhd
und ganzi Gschare bruuni Imbi
a tuusig deckti Tischli göhd,
denn goht es Freuen und es Juuzge
dur d'Wält und chunnt zu kener Rueh.
Ei Amsle singt's uf höche Bäume
i wyßem Bluescht der andere zue.

Und weiß de Fruehlig no nes Plätzli,
wo läär und ohni Blueme stoht,
er bricht em us sim ryche Maie
es Gisigeiseli wyß und rot.

Dora Haller

S git wider e Wäg

Es wachst us allem ufe wider es Zyl.
Es führt us allem use wider e Wäg.
Es gryft e gheimi Chraft vo neume här
und leit di gchrüüzte Fäde wider zwäg.

Es richtet jede Halm sech langsam uf
nach Sturm und wildem Wind, us Stei und Sand.
Und du bisch meh as Halm und brüchigs Rohr.
Du bisch e Möntsch. Du stohsch i heiliger Hand.

Dora Haller

S Härz-Gygeli

Mis Härz isch wines Gygeli,
Het hunderttusig Tön.
Wenn d Liebi druff es Gsätzli spilt,
wird s Liedli bsunders schön.

Wenn s Leid di teufe Saite strycht
mit Meischerhand und Macht,
so tönt wi trurigs Gloggeglüt
s Härz-Gygeli dur d Nacht.

Und spilts zum luschtige Reigen uf,
will d Freud der Boge füert,
So gits es Liedli, silberhell,
mit Trillerli verziert.

Und öppe schwingt — Gott Lob und Dank! —
Bald lut, bald wider lys,
vo änedra e Ton, so klar
wi Guld i siner Wys.

Eis isch mi Chlag: As gar so ring
und liecht mis Gygeli singt,
und as vo Freud und Leid e Huch
ihns scho zum Chlinge bringt.

Wenn d Sunnen über d Saite glänzt:
Es spilt eren eis zum Lohn.
Wenn lys e Schatte drüber huscht:
Es gspürts — und git e Ton.

Mira! I will grad so, wis isch,
mis Wundergygeli nä.
Lieb ischs mer doch — und weisch, worum?
Der Herrgott het mers Gä.

Ruth Staub

Läbessprüch

Obsi ha, de Flüene zue!
Sini Fäcke wyt vertue,
Wine Adler s Gschmeus verachte,
D Freiheit über alles achte.
Immer vo de Alte lehre,
i de Junge dMöntsche ehre.
Eisder bi der Wohret blybe,
Für sis Gwüsse chönne lyde.
Lache, wenss eim wott verriß,
i di surschte Öpfel byße.
D Bräschte a der Sunne gheile,
Nume vorem Herrgott chneule.

Sini Brüedere nid hasse,
mit em Heilige nid gspasse.
I de böse Geischtere wehre
und di guete nid verstöre.
Graduf dur sis Läbe goh,
immer imene Wunder noh.

Sophie Haemmerli-Marti

*Und en eigestarche, gheimnisvolle Ton wurzlet dobe im Freiamt. Vilicht het s eint
oder s ander von Ech i der letschte Zyt de Name Erika Burkart gläse.*

Verheißung

Der gelben Flechten heimliches Geleucht
im nackten Baume früh im März ...
der kleine Vogel, den wir aufgescheucht ...
und dieses Sehnen erdenwärts ...

Dies zarte Wissen: daß uns nicht mehr gelte
der dunklen Monde Leid-Gebot,
daß eine einzige Nacht die Bäche schwellte,
erschreckt dich süß zu holder Not.

Ein kühler Strahl huscht in den kargen Hecken
— leg deine Hand in meine Hand —,
ich will dich leise, leise auferwecken
und dich erfüllen bis zum Rand.

Wir gehen schweigend durch die feuchten Wiesen
— wie du mir neu entgegenquillst —.
So sei denn alles, was du bringst, gepriesen,
mein Leben sei, wie du es willst. *Erika Burkart*

Lied der Frauen

Wir aber tragen
die Fackel und schüren
die Feuer des Lebens
und lernen entsagen
und inniger spüren,
denn nichts ist vergebens,
was reift in der Stille,
wir bleiben immer
dieselben und nähren
Sanftmut und Schimmer,
euch zu gebären
aus unserer Fülle.

Erika Burkart

Di Gschicht und di Liedli sind druckt i de Bändli:

Sophie Haemmerli-Marti: «Mis Aargäu», «Zyt und Ebigkeit»;
Dora Haller: «s Johr spannt Flügel us»;
Ruth Staub: «Härz-Gygeli»;
Erika Burkart: «Sterngefährten».

Liebi Kolleginne,

*wenn Der jetz im Maie zuenis i Aargau chöme, dunkts Ech ächt de, Der seige scho echli
deheime bynis? Föhnd Ehr Ech sogar es bitzeli afo freue druf?*

De freuts eus Aargauerinne dopplet!

Sektion Aargau vom Schwizerische Lehrerinneverein